

Zentrale Stoffe und Motive in den Textanfängen bedeutender Werke

① Nibelungenlied, um 1200 [1. Strophe, l. av.]

Uns ist in alten mæren
wunders vil geseit
von helden lobebæeren,
von grôzer arebeit,
von frôuden, hôchgezîten,
von weinen und von klagen,
von küener recken strîten
muget ir nu wunder hoeren sagen.

*Uns sind in alten Geschichten
viel Wunderbares erzählt worden:
von ruhmwürdigen Helden
und großem Kampf,
von Freuden, Hochzeiten,
von Weinen und von Klagen,
vom Kämpfen kühner Ritter
mögt ihr nun Wunderbares hören.*

Es wuochs in Bûrgônden
ein vil édel magedîn,
daz in allen landen
niht schoeners mochte sîn.
Kriemhilt geheizen:
si wart ein schoene wîp
dar umbe muose degene
vil verlîesén den lîp.

*Im Land der Burgunden wuchs
ein edles Mädchen heran,
das war so schön, dass in keinem Land der Welt
ein schöneres hätte sein können.
Ihr Name war Kriemhild.
Später wurde sie eine schöne Frau.
Um ihretwillen mussten
viele Helden ihr Leben lassen.*

② Wolfram von Eschenbach: Parzival, um 1200-1210 [Auszug aus dem Prolog]

Ist zwîvel herzen nâchgebûr,
daz muoz der sêle werden sûr.
gesmæhet unde gezieret
ist, swâ sich parrieret
unverzaget mannes muot,
als agelstern varwe tuot.
der mac dennoch wesen geil;
wand an im sint beidiu teil.
des himels und der helle.
der unstæte geselle
hât die swarzen varwe gar
und wirt ouch nâch der vinsten var.
sô habet sich an die blanken
der mit staeten gedanken
[...]

*Wenn der Zweifel nahe beim Herzen wohnt,
Dann muss das der Seele sauer werden.
Schande und Schmuck sind nahe
beieinander, wo eines Mannes
unverzagter Mut konfus gemustert
gehen will wie Elsternfarben.
Trotzdem, der kann doch noch glücklich sein,
Denn an ihm ist etwas von beiden:
Vom Himmel und der Hölle.
Wer sich mit der Treulosigkeit zusammentut,
der hat die schwarze Farbe ganz und muss
Auch nach der Finsternis geraten.
Und so hält der, der fest steht und treu,
es mit den Weißen.*

③ Wolfram von Eschenbach: Willehalm, um 1210-1220 [Auszug aus dem Prolog]

Ane valsch du reiner,
du drī unt doch einer,
schepfaere über alle geschafft,
âne urhap dīn staetiu kraft
ân ende ouch belibet.
ob diu von mir vertribet
gedanc die gar flüstic sint,
sô bistu vater unt bin ich kint.
hōch edel ob aller edelkeit,
lâ dīner tugende wesen leit,
dâ kêre dīne erbarme zuo,
swa ich, hêrre, an dir missetuo.
lâz, hêrre, mich niht übersehen
swaz mir saelden ist geschehen,
und endelôser wünne.
dīn kint und dīn künne
bin ich bescheidenlīche,
ich arm und du vil rīche.
dīn mennisheit mir sippe gīt
dīner gotheit mich âne strīt
der pāter noster nennet
zeinem kinde erkennet.
sô gīt der touf mir einen trōst
der mich zwīvels hāt erlōst:
ich hân gelouphaffen sin,
daz ich dīn genanne bin:
wīsheit ob allen listen,
du bist Krist, sô bin ich kristen.

Wahrer, vollkommener
dreieiniger Gott.
Schöpfer vor aller Schöpfung
Deine unveränderliche Kraft ist ohne Anfang
Und auch ohne Ende.
Wenn sie von mir
zum Verderben führende Gedanken vertreibt,
So bist Du Vater, und ich bin Dein Kind.
edler als aller Ehrenadel.
Habe Mitleid in Deiner Güte,
sei barmherzig,
Herr, wo immer ich gegen Dich sündige.
Lass mich, Herr, nicht vergessen,
welcher Segen über mich gekommen ist
Und welche ewige Freude.
Ich bin dein Kind und dein Bruder,
wie ich sicher weiß,
Ich bin armselig und Du sehr mächtig.
Deine Menschwerdung hat mich Dir verwandt gemacht
Deiner Gottheit Kind
nennt mich unzweifelhaft
Das Vaterunser.
So schenkt die Taufe mir die Zuversicht,
die mich vom Unglauben erlöst hat:
ich glaube fest,
dass ich Deinen Namen trage,
Weisheit höher als alles Wissen
Du bist Christus, also bin ich Christ.

Aufgaben:

1. In Text ③ wird die Trinitätsgedanke thematisiert. Was ist unter „dreieiniger Gott“ zu verstehen? Das „Vaterunser“ kann bei der Beantwortung dieser Frage helfen.
2. Welche besonderen Eigenschaften Gottes werden in diesem Text hervorgehoben?
3. Inwiefern besteht ein Zusammenhang zwischen dem hier vorgestellten Gottesbild und dem Idealbild eines Ritters, dargeboten z.B. in der Lehre des Gurnemanz in Wolframs Parzival?

Textanfang des Parzival in einer **Handschrift** der Werkstatt Diebold Lauber, um 1443. Blatt 6r. Cod. pal. germ. 339. Universitätsbibliothek Heidelberg.

<http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/kunst/digi/handschriften/welcome.html>

